

Neue
BILDER GALLERIE
für junge
Söhne und Töchter

*zur angenehmen und nützlichen Selbstbeschäftigung
aus dem Reiche der Natur, Kunst, Sitten
und des gemeinen Lebens*

Ihro Königl: Hoheit der Prinzessin **AUGUSTE v. Preußen**
zugewidmet.



XXIV.

Fig: 102.

mit 151 Abbildungen

Berlin bey Wilhelm Oehmigke dem Jüngern
1799.

III—III—III

1799

Fig. 15.



Fig. 16.



Fig. 18.

Fig. 17.



Fig. 19.

Fig. 20.



Taf. IV. Fig. 19.

Das Rhinoceros oder Nashorn. Lat.
Rhinoceros. Fr. Rhinocéros, Porte-corne.

Es wohnt, wie der Elephant, auch in den heißen Ländern von Afrika und Asien, und ist nach ihm das größte vierfüßige Landthier; es ist 12 Fuß lang, und bis 7 Fuß hoch. Dem Kopf, der Stimme, und den Sitten nach, hat es Aehnlichkeit mit dem Schweine. Auf der Nase hat es ein 3 Fuß langes, rückwärts gebogenes, ihm zur Wehre dienendes Horn. Die Afrikanischen haben gewöhnlich zwey Hörner, die hinter einander stehen, und nach den neuern Reisebemerkungen von Hamilton, Sparrmann und Bruce giebt es in Afrika bisweilen Rhinocerosse mit 3 Hörnern. Die Oberlippe ragt über die untere heraus, und endigt sich in einen schnabelförmigen sehr beweglichen Haken, dessen es sich zum Anfassen und Aufnehmen kleiner Dinge bedient. Seine Zunge ist nicht rauh und stachelicht, sondern weich, wie bey andern nicht fleischfressenden Thieren. Seine Haut ist aschgrau und faltig; sie ist zwar sehr dick und hart; aber doch nicht so undurchdringlich, daß sie nicht, wie man ehemals wähnte, mit Spießsen und großen Kugeln durchdrungen werden könnte; die Füße sind dick, mit dreyspaltigem Hufe. Der Schwanz ist kurz. — Das Thier nährt sich von Kräutern, Strauchwerke und Wurzeln, wälzt sich gerne in Sümpfen und im Rothe herum, um sich gegen den Stich der Insecten zu verwahren; hat

hat kleine Augen, mit welchen es nur gerade vor sich hin sehen kann, ein schwaches Gesicht, aber desto feineren Geruch und Gehör. Es ist wild, störrig, verfolgt Jeden, der ihm aufstößt, und nicht in Zeiten ausweicht; wird es verwundet: so geräth es in Wuth, und macht einen fürchterlichen Gebrauch von seinem Horn. Nach Sparmanns Bericht soll es, jung eingefangen, leicht gezähmt werden können. Wahrscheinlich lebt es 70 bis 80 Jahre. Sein Fleisch wird gegessen, und aus den Hörnern werden Becher gedrechselt, welchen der Aberglaube Wunderkräfte zuschreibt; man glaubt z. B. daß das Gift, wenn es hinein gethan wird, in Gährung kommt, und sich dadurch entdeckt. Die Siameser treiben mit diesen Hörnern einen starken Handel, und lassen sich öfters 100 Thlr. für Eins bezahlen. Was man ehemals von seinem Kampfe und seiner natürlichen Feindschaft gegen den Elephanten erzählt, ist eine Fabel. — Man fängt das Nashorn in Gruben, in deren Mitte ein spitziger Pfahl gesteckt wird. Stürzt es in dieselbe: so spießt es sich in den Bauch, wo es eine dünnere Haut hat. Alsdann kommen die Indianischen Jäger und tödten es mit ihren Speißen. Wollen sie es aber lebendig haben: so locken sie es in eine Hütte, die eine Fallthüre hat. Die Hottentottischen und Kafferschen Jäger pflegen schlafende Nashörner, so wie auch Elephanten, leise zu beschleichen, und ihnen mit ihren Speißen mehrere Wunden auf einmal zu versetzen. Sie folgen dann der Spur des Thiers, bis es nach einigen Tagen sich verblutet hat, oder an den Wunden gestorben ist. Mehrerer Sicherheit wegen, und um ihm nicht viele Tage hindurch nachzulaufen, pflegen sie ihre Speiße zu vergiften. Wenn
die

die Siameser junge Nashörner fangen wollen: so tödten sie erst ihre Mutter.

Die Nashörner sind nicht so zahlreich, und nicht so weit ausgebreitet, als die Elephanten. In Asien leben sie im wilden Zustande, in Abyssinien aber werden sie zum Lasttragen gebraucht. — Wahrscheinlich hat dieses Thier zu dem Märchen vom Einhorn e Gelegenheit gegeben.

Taf. IV. Fig. 20.

Ein Hindostaner — Gentoo — Hindu.
Lat. Indus. Fr. Indien.

Mit diesen gleichbedeutenden Namen wird eine alte, schon vor 4000 Jahren berühmte, Nation in Südasiem oder Indien bezeichnet. Unter dem allgemeinen Namen Indien versteht man die ganze Strecke Landes zwischen Persien und Sina, nebst den beyden Landspitzen oder Halbinseln, ost- und westwärts des Ganges, und die Inseln im indischen Meere von Ceylon, bis zu den Philip-pinen. — Ostindien heißt es deswegen, um es nicht mit Amerika zu verwechseln, welches man Westindien nennt. Das feste Land zwischen den Flüssen Indus und Buremputer heißt Hindostan oder Indostan, oder auch das Reich des Moguls, des Großmoguls, welches einen Flächeninhalt von 69,750 Quadratmeilen einnimmt. — Die Indier werden in 3 große Nationen ein-